

# Entwicklungspotenzial im Bereich Care Farming

Sara Widmer<sup>1</sup>, Hans Wydler<sup>1</sup> und Yvonne Christ<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, 8356 Ettenhausen

<sup>2</sup>Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen (IUNR), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), 8820 Wädenswil

Auskünfte: Hans Wydler, E-Mail: hans.wydler@zhaw.ch, Tel. +41 58 934 55 39



Abb. 1 | Workshopteilnehmende bei der Konzeptentwicklung zum Thema Green Care. (Foto: ART)

## Einleitung und Ziele

Die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART führte zusammen mit dem Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen (IUNR) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) ein Projekt mit dem Ziel durch, das System von Care Farming in der Schweiz besser zu verstehen und vorhandene Potenziale zu erschliessen. In drei Workshops wurden gemeinsam mit Vertretenden aus verschiedensten Berufsfeldern die Ist-Situation analysiert, Verbesserungspotenziale diskutiert und mögliche Handlungsstrategien entwickelt.

Der Begriff Care Farming bezeichnet das Erbringen von sozialen Dienstleistungen in der Landwirtschaft. Konkret sind dies Betreuungs-, Pflege-, Erziehungs- und Bildungsleistungen in landwirtschaftlichen Familienbetrieben gegen Bezahlung (Wydler und Picard 2009). Durch das Angebot zur Mitarbeit sowie Integration im Familienleben tragen Bauernfamilien zu Gesundheit, Wohlbefinden und Teilhabe verschiedenster Zielgruppen bei. Es kann sich um Menschen mit psychischen

und physischen Krankheiten handeln, jedoch ebenso um Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnissen.

In Bezug auf Care Farming in der Schweiz liegen bis anhin wenige wissenschaftliche Studien vor, obwohl solche Dienstleistungen seit langer Zeit erbracht werden und in der ländlichen Kultur der Schweiz verankert sind. So existieren beispielsweise keine konkreten Buchhaltungsdaten über die ökonomische Bedeutung dieser Angebote für die Landwirtschaftsbetriebe. In einer schriftlichen Befragung (Wydler 2009) bei landwirtschaftlichen Familienbetrieben, die soziale Dienstleistungen anbieten, hat sich gezeigt, dass Angebote, finanzielle Entschädigungen (für die Pflegefamilien sowie für betreute Personen), Qualität sowie Richtlinien sehr unterschiedlich ausgestaltet sind. Auch hat sich gezeigt, dass betreuende Personen eine mittelmässige Arbeitszufriedenheit in Bezug auf Care Farming aufweisen. Überwiegend positiv wird dagegen die Beziehung zur gepflegten Person wahrgenommen.

Die Workshops wurden mit je 15 bis 20 Personen durchgeführt. Sie hatten zum Ziel

- die Ist-Situation sozialer Dienstleistungen in der Landwirtschaft zu diskutieren,
- gemeinsame Visionen für die Situation in 25 Jahren zu entwerfen und diskutieren,
- kurzfristige Handlungsstrategien zur Förderung und Ausschöpfung vorhandener Potenziale zu skizzieren, und mögliche Handlungsträger für konkrete Umsetzungen zu benennen.

Mit den drei Workshops wurden Informationen aus den unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Beteiligten zusammen getragen, die Transparenz durch einen Austausch sowie durch Zusammenarbeit gefördert und es erfolgte eine bessere Vernetzung von Personen aus verschiedensten Bereichen.

### Durchführung der Workshops

Als Grundlage für die Workshops diente das Konzept des *Transition Management* (TM) nach Loorbach (2007), welches ein theoretisches Rahmenmodell für eine nachhaltige

Entwicklung und Systeminnovation in der Gesellschaft bietet. Wie im TM gefordert, nahmen jeweils unterschiedlichste Akteure aus verschiedenen Bereichen (Landwirtschaft, Soziales, ländliche Entwicklung, Gesundheit) teil. TM geht zudem davon aus, dass nachhaltige Entwicklung nur dann erreicht werden kann, wenn Ziele langfristig betrachtet werden (mindestens über den Zeithorizont einer Generation, zirka 25 Jahre) und verschiedene, heterogene Akteure in einen langfristigen Prozess mit langfristiger Vision eingebunden werden. Diese Vision wird in verschiedenen kurzfristigen Handlungsstrategien umgesetzt, welche fortlaufend den neuen Bedingungen angepasst werden.

Für die Diskussion zur Ist-Situation wurde die Methode «World Café» ausgewählt. Maximal fünf Personen sitzen während 20 Minuten an einem Tisch, tauschen sich über ein Thema aus und halten ihre Gedanken schriftlich auf der Tischdecke fest. Nach 20 Minuten setzt sich die Kleingruppe an einen weiteren Tisch, an dem ein anderes Thema behandelt wird und an das Wissen der Vorgruppe angeknüpft wird. Dieser Vorgang wird dreimal wiederholt. Nach drei Gesprächsrunden erfolgte eine Konversation mit der gesamten Gruppe. (The World Café Community 2002). Die Teilnehmenden tragen Schlüsselideen zu neuen Tischen, tauschen Perspektiven aus und generieren überraschende, neue Erkenntnisse. Die unmittelbare Reaktion der Anwesenden auf Aussagen anderer schafft dabei eine disziplinübergreifende Vertiefung des Themenschwerpunktes. Als Diskussionsbasis wurden an den Tischen der World Café's Leitfragen aufgeworfen. Die auf den Tischdecken festgehaltenen Resultate dienten für weitere Ideenentwicklungen, für langfristige Visionen sowie als Grundlage für Handlungsstrategien, die in einem weiteren Schritt auch in Gruppen erarbeitet wurden.

Es fanden drei eintägige Workshops statt. Im Vorfeld wurden die möglichen Themenfelder für die Workshops anhand von Umfeldanalysen und Expertengesprächen ausgewählt, jedoch fortlaufend dem aktuellen Stand des Projektes angepasst. Die Teilnehmenden wurden aufgrund von Ergebnissen vorangegangener Workshops oder mit Hilfe von Expertinnen und Experten aus der Praxis in Bezug auf die Relevanz für das Workshop-Thema ausgewählt. Es handelte sich dabei um Vertretende aus Gesundheits-, Sozialwesen und der Landwirtschaft, von der Angebots- sowie Nachfrageseite. Die folgenden Teilnehmenden waren an mindestens einer Veranstaltung dabei: Eine ehemalige Betreute, Care Farmer, die unterschiedliche Zielgruppen betreuen, Netzwerkorganisationen, Vertretende der Aus- und Weiterbildung aus dem landwirtschaftlichen sowie dem sozialen Bereich, Medizinische Akteure, Fachverbands- >

## Zusammenfassung

Um Care Farming (das Erbringen von sozialen Dienstleistungen in der Landwirtschaft) besser zu verstehen und um vorhandene Potenziale besser zu erschliessen, führten die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) im Jahr 2010 drei Workshops mit Fachleuten aus unterschiedlichsten Berufsfeldern durch. Die Teilnehmenden der Workshops waren sich einig, dass für Care Farming ein grosses Potenzial besteht. Gezielte Massnahmen könnten helfen, diese besser zu nutzen, unter anderem:

- Zwischen allen Beteiligten ist mehr Transparenz gefordert: Offenlegung von Anforderungen, Entschädigungen, Regelungen und Zuständigkeiten.
- Es braucht eine verstärkte Kommunikation und Vernetzung zwischen allen Personen die bei sozialen Dienstleistungen involviert sind.
- Eine zentrale Koordinationsstelle könnte bei der Nutzung der Potenziale ein hilfreiches Instrument darstellen.
- Der Aufbau eines Qualitätssicherungssystems ist ein zentrales Instrument.
- Neue Formen und Vereinfachung von Finanzierungsmodellen für das System sozialer Dienstleistungen wären wünschbar.

Einig waren sich die Teilnehmenden hinsichtlich der zentralen Bedeutung der gewünschten hohen Qualität der Leistungen und der Anforderung, die Bedürfnisse der betreuten Personen an die erste Stelle zu setzen. Das Gebiet von Care Farming erweist sich als überaus komplex, vielschichtig und als räumlich sehr uneinheitlich ausgestaltet.



**Abb. 2 | Sinnbild:** Bei Care Farming sind unterschiedlichste Menschen beteiligt. Verschiedene Bedürfnisse treffen aufeinander, dabei kann auch mal ein Chaos entstehen.  
(Zeichnung: Katie Rickenbach, Zürich)

vertretende, Vertreter aus Bundesämtern sowie Kantonen, weitere nationale Akteure wie NGO's, und das Organisatorenteam von Agroscope ART sowie ZHAW.

Alle Aussagen wurden mit Hilfe von Fotografien, Skizzen, Zeichnungen, Ergebnisse auf Flipcharts sowie durch transkribierte Tonbandaufnahmen von Diskussionen festgehalten. Mit Hilfe des Computerprogramms Atlas.ti und einem Kodierleitfaden wurde jede Aussage kodiert. Das Ziel war die Erschliessung der wichtigsten Schlüsselthemen in den Aussagen der Workshopteilnehmenden.

## Resultate

Die Ergebnisse beinhalten eine Aufzählung der Schlüsselthemen, eine kurze Zusammenfassung der Diskussion der Ist-Situation und daran anschliessend die wichtigsten formulierten Punkte zu einer wünschbaren Zukunft. Anschliessend werden konkrete Handlungsfelder und -strategien benannt.

### Schlüsselthemen

Durch die Kodierung aller Aussagen während der Workshops, konnten 19 Schlüsselthemen ermittelt werden, die in Bezug auf Care Farming in der Schweiz als wichtig erscheinen. Es handelt sich dabei um:

- Image von Care Farming und Wertschätzung
- Kommunikation zwischen den Beteiligten
- Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit
- Konkurrenz im Bereich der Netzwerkorganisationen
- Sichtbarkeit des Produktes auf dem Markt

- Zuständigkeiten in der Politik
- Mangelndes Qualitätssystem
- Fehlende Regulierungen
- Finanzströme im System
- Einbettung in der ländlichen Entwicklung
- Selbstbild und Stärken von Care Farming
- Fehlende Transparenz von Angeboten, Anforderungen, Nachfrage etc.
- Unterschiedliche Akteure und deren individuelle Bedürfnisse
- Unterstützung / Unzufriedenheiten von Beteiligten
- Vernetzung und Koordination der verschiedensten Beteiligten
- vorhandene Aus- und Weiterbildung
- Case Management / Fallführung
- Care Farming versus Betreuung in einem naturnahen Umfeld (Green Care) / allgemeine Betreuung
- Gewünschte Forschungsthemen

Im Folgenden wird auf einige der Themenfelder genauer eingegangen. Es handelt sich um Aussagen aus den verschiedenen Workshops, die in einer verständlichen Form zusammengefasst wurden.

### Vielfalt der Akteure und der Zielgruppen

In allen Workshops tauchte die Frage auf, was Care Farming beinhaltet. Bis anhin gibt es nur wenige Begriffe, welche von den verschiedenen Beteiligten aus dem Sozial-, Gesundheitswesen und der Landwirtschaft gemeinsam gebraucht werden. Es ist den einzelnen Akteuren nicht bewusst, wie viele verschiedene Zielgruppen mit diesem Themenfeld verknüpft sind und welche Akteure und Interessen mit dieser Arbeit verbunden sind. Je nach Perspektive betrifft ein bestimmter Themenkreis andere Akteure. Das Gebiet der sozialen Dienstleistungen in der Landwirtschaft erweist sich als überaus komplex, vielschichtig und als räumlich sehr uneinheitlich ausgestaltet. Es treffen Personen aus den Bereichen Landwirtschaft, Soziales sowie Gesundheit aufeinander, welche nicht oder je nach Region unterschiedlich organisiert sind. Das Thema «Care Farming» ist dadurch schwierig zu erfassen, was teilweise die fehlenden Zuständigkeiten für Veränderungen erklärt.

### Bild in der Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit erkennt Care Farming oft anhand von Fallbeispielen und wertet diese meist als positiv. Was Care Farming alles beinhaltet sowie der Nutzen von Care Farming für alle beteiligten Personen ist jedoch in der Öffentlichkeit nicht bekannt. Hier gibt es ein grosses Potenzial, Care Farming mit einem positiven Bild in die Öffentlichkeit zu tragen. Eine Schwierigkeit ist, dass es

für die Betreuungsleistungen keine einheitliche und gebräuchliche Begrifflichkeit gibt.

Die positiven genannten Aspekte von Care Farming sind:

- Tagesstruktur, Vielfältigkeit, Sinnhaftigkeit, Natur- sowie Tierbezug sind auf einem Bauernhof vorhanden.
- Care Farming stellt Brücken her zwischen Stadt-Land, oder auch Berg-Tal.
- Es wird nicht nur produziert, sondern es werden soziale und kulturelle Werte geschaffen.
- Traditionen, Rituale, menschliche Wärme können weiter gegeben werden.
- Soziale Dienstleistungen können individuell nachvollzogen werden, denn jede Person kann von Betreuungsfällen in irgendeiner Form betroffen werden.

Dennoch stossen Bauernfamilien auf Herausforderungen und Vorurteile: Sie öffnen sich für Menschen, die oft am Rande der Gesellschaft leben, was auch eine Offenheit des Umfeldes bedingt. Auch sind sie mit dem Vorwurf der Ausbeutung konfrontiert (billige Arbeitskraft, Geschichte der Verdingkinder) sowie der Laienhaftigkeit der geleisteten Arbeit. Die Qualität könne den Dienstleistungen von Institutionen nicht standhalten. Dabei sollte statt Konkurrenz ein erweitertes Angebot für betreute Personen angestrebt werden.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die Kommunikation zu Aussenstehenden und zur allgemeinen Öffentlichkeit wird als ungenügend erachtet (fehlende Wahrnehmung und ungenügende Wertschätzung von Care Farming in der Öffentlichkeit). Eine klare Botschaft aus den Reihen der Bauernfamilien oder von Netzwerkorganisationen fehlt, was die individuellen Bemühungen für eine Wertschätzung der geleisteten Arbeit in der Öffentlichkeit erschwert. Ein positives Image kann nur erreicht werden, wenn sich Beteiligte auf wesentliche Kernaussagen einigen können. Die positive Wirkung von «grünen» Aspekten für Gesundheit und Wohlbefinden ist zwar allgemein bekannt, wird jedoch ungenügend kommuniziert. Bisher gibt es keine übergeordnete Kommunikationsstrategie zu Care Farming und die Kommunikation wird nur durch Einzelakteure geprägt. Es gibt keinen Verband, kein gemeinsames Label oder keine institutionalisierte Plattform. Zudem ist wenig Vernetzung über die Systemgrenzen hinaus vorhanden: Landwirtschaft, Sozialsystem und Gesundheitssektor agieren weitgehend unabhängig voneinander. Insbesondere die Landwirtschaft formuliert am Workshop das Anliegen, das Image von Care Farming aktiv zu prägen, denn es lauern «Fallgruben» für die zukünftige Entwicklung in der aktuellen «laissez faire» Politik.

### Selbstbild der Beteiligten

Voraussetzung für das Anbieten sozialer Dienstleistungen ist das soziale Engagement der bäuerlichen Familienbetriebe. Damit verknüpft ist die Anforderung, dass die Dienstleistung fair abgegolten wird. In den Workshops hat sich gezeigt, dass Akteure aus der Landwirtschaft sich selten als Dienstleistende identifizieren und ihre Angebote stark zersplittert auftreten. Für die Beteiligten war zu Beginn «die Landkarte der sozialen Dienstleistungen in der Schweiz» noch ziemlich undurchsichtig, klare Visionen für die Zukunft waren nur ansatzweise vorhanden. Dennoch ist die Mehrheit der Teilnehmenden überzeugt, dass Potenziale zur Förderung sozialer Dienstleistungen existieren und es sich lohnt, sich weiterhin zu vernetzen und Visionen voranzutreiben. Im Laufe der Workshops hat sich zunehmend ein gemeinsames Verständnis für viele Bereiche herauskristallisiert.

### Ländliche Entwicklung

Vor allem in ländlichen sowie peripheren Bergregionen gibt es ausser dem Landwirtschaftsbetrieb eine naturnahe Umgebung, die für Personen aus der Stadt attraktiv sein kann. In solchen Regionen könnten mehr Beschäftigungs- und Arbeitsplätze kreiert werden, sowie Tätigkeiten besser vernetzt werden (beispielsweise durch eine Begegnungsplattform). Durch eine Zusammenarbeit mit Agrotourismus, Naturparks sowie durch die Entwicklung geschützter Arbeitsplätze könnte die Umgebung besser wertgeschätzt und genutzt werden. Mit Hilfe von Begegnungsplattformen könnten diverse Dienstleistungen besser als Kristallisationspunkte für strukturschwache Regionen verwendet werden.

Eine weitere Möglichkeit ist, auf landwirtschaftlichen Betrieben geschützte Arbeitsplätze anzubieten, ohne dass die betreuten Personen auf dem Betrieb wohnen. Dennoch profitieren diese von der Sinnhaftigkeit, den Tagesstrukturen und der Beziehung zu Tier und/oder Natur in einem geschützten Rahmen. Beschäftigungsmöglichkeiten für unterschiedlichste Menschen (Bsp. Asylbereich, Burn-out-Klienten, Langzeitarbeitslose) sind bereits Mangelware und die Nachfrage danach wird zunehmen. Verbesserte Finanzierungsmöglichkeiten würden Win-Win-Situationen für die betreuten Menschen, die Landwirtschaft, und für den Sozialbereich schaffen.

### Aus- und Weiterbildung

Generell fliesst wenig Information über Care Farming in die landwirtschaftliche Grundausbildung. In den anderen Ausbildungen sind sie gar kein Thema. Die berufliche Grundausbildung, Fachhochschul- und universitäre Studien und weitere Weiterbildungsangebote sind kaum koordiniert. »

### Wünschbare Zukunft

Die Teilhabe im Alltag, die Arbeitsinhalte und Tagesabläufe haben aus der Sicht der Teilnehmenden einen sehr hohen Wert. Diese Art von Dienstleistung wird nicht angemessen entschädigt. Eine längerfristige Vision der Teilnehmenden ist, dass langfristig die positiven Effekte von Naturwerten besser wahrgenommen werden und Care Farming oder weitere Betreuungen in der Natur (Green Care) in der Gesellschaft ernst genommen wird. Werte, die in einem engeren Kreis von Naturliebhabenden bereits anerkannt sind, werden zur Normalität. Im Idealfall kann das Wissen aus der ländlichen Gemeinschaft hinaus auch in die Stadt getragen werden und umgekehrt. Dafür braucht es ein qualitativ hochstehendes Angebot, mit welchem langfristig ein positives Image aufgebaut werden kann. Alle Beteiligten sollen bestmöglich von diesen Angeboten profitieren können (faire Entlohnung und Bedingungen für die Bauernfamilien, weitest mögliche Selbstbestimmung der betreuten Personen, diversifizierte Betreuungsmöglichkeiten, vereinfachte Finanzierungssysteme, akteursübergreifende Zusammenarbeit).

### Diskussion und Schlussfolgerungen

Nimmt die Landwirtschaft die Chance wahr, die Nachfrage nach Betreuungsplätzen mit einem qualitativ hochstehenden Angebot abzudecken, so kann sie in der Gesellschaft als Vorbild wahrgenommen werden. Dazu braucht es:

- Mehr **Transparenz** auf allen Ebenen (Entlohnung der betreuenden Personen, sowie der Care Farmer, Zuständigkeiten etc.).
- Verstärkte **Kommunikation** und **Vernetzung** zwischen den Akteuren (Bsp. Nachbetreuung, unterschiedliche Netzwerkorganisationen).
- Mehr Kommunikation nach aussen, dafür müsste eine gemeinsame Botschaft verschiedenster Akteure gefunden werden.
- Eine **zentrale Koordinationsstelle** für alle Akteure wo die Anliegen aller Beteiligten aufeinander treffen.
- Mehr Koordination zwischen den Behörden, übergreifende oder nationale Regulierungen, definierte Standards.
- Ein Aufbau eines **Qualitätsmanagements** auf allen Ebenen. Dieses soll auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt sein, zum Beispiel durch sinnvolle Indikationen, sowie vereinheitlichter Fallführung. Die Implementierung einer alltagstauglichen Form von Qualitätssicherung dient der Identitätsbildung der Anbietenden, zudem kann mit einem hochstehenden Produkt auch ein höherer, angemessener Preis gefordert werden.

- Neue Formen und Vereinfachung von **Finanzierungsmodellen** für das System sozialer Dienstleistungen (beispielsweise durch Vereinheitlichung der Sozialversicherungen, Fallführung, Assistenzbeitrag, Systemübergreifende Finanzierungsmodelle etc.).
- Weitere zielgruppenspezifische Verbesserungen zum Beispiel in der Koordination von **Weiterbildungsangeboten** oder dem Austausch von fachlichem Know-how wären sinnvoll und wichtig.
- Die **örtliche Vernetzung** von städtischen Gebieten und Care Farming in «strukturarmen» Regionen.

Die Workshops ermöglichten, dass sich Akteure aus verschiedenen Disziplinen austauschen und ihr persönliches Netzwerk vergrössern konnten. Die Form des Workshops und der theoretische Bezug zu Transition Management haben sich bewährt. Es zeigte sich auch, dass der Bedarf aller Beteiligten an Koordination rund um die vorgeschlagenen und gewünschten Verbesserungsmassnahmen gross ist. Von den Anwesenden wurde die Gelegenheit, sich über die Disziplinen hinweg auszutauschen, geschätzt. Laut mündlichen Rückmeldungen wurde mehrfach das Interesse für eine Weiterführung der Vernetzung ausgedrückt. Diese Workshops waren eine der ersten Möglichkeiten, wo Akteure aus unterschiedlichen Bereichen (Landwirtschaft/Soziales/Gesundheit/regionale Entwicklung) aus verschiedenen Ebenen aufeinandertreffen.

Deutlich ist auch: der Handlungsbedarf für die Erschliessung der Potenziale in vielen Bereichen rund um Care Farming ist eklatant, wenn eine Professionalisierung der gesamten Angebotskette von Klienten über die Gastfamilie zu den Weiterbildungsanbietenden und kantonale zuständigen Behörden angestrebt wird. Zu viel Zeit und Wissen geht heute noch verloren in einem unübersichtlichen Knäuel wertvoller, aber wenig bekannter Angebote. (Zu wenig profitieren die Bäuerinnen und Bauern selbst von der Alltagsstruktur und dem durch sie aufrechterhaltenen und gepflegten räumlichen Umfeld, welches ihr kulturelles Erbe ist und als solches Wertschätzung erfahren soll.) Zu undeutlich ist das Profil sozialer Dienstleistungen in der Landwirtschaft für die Bauern selber, für zuweisende Stellen und für die breite Öffentlichkeit. Informationsaustausch fördert die Transparenz: indem immer mehr Akteure die Bedürfnisse anderer sozialer Welten kennen, wird das Vertrauen und die Gemeinschaft gefestigt; letztere wird gebündelt und kann stärker auftreten und handeln.

Weitere Informationen sind auf der neu erstellten Homepage [www.greencare.ch](http://www.greencare.ch) ersichtlich. ■

**Riassunto****Potenziale di sviluppo nel settore del Care Farming**

Allo scopo di meglio comprendere e sfruttare appieno il potenziale del Care Farming (la prestazione di servizi sociali nell'agricoltura), la Stazione di ricerca Agroscope Reckenholz-Tänikon ART e l'Istituto universitario di scienze applicate di Zurigo (ZHAW), nel 2010, hanno tenuto tre workshop con la partecipazione di esperti di svariati campi professionali.

I partecipanti ai workshop sono stati concordi sul fatto che il potenziale del care farming è considerevole (attività accessoria supplementare, sviluppo del sistema socio-sanitario). Esso potrebbe essere sfruttato meglio attraverso misure mirate, quali:

- migliorare la trasparenza tra tutte le parti coinvolte: esplicitazione di esigenze, indennizzi, regole e competenze;
- potenziare la comunicazione e l'interazione tra tutte le persone coinvolte nella prestazione di servizi sociali;
- la creazione di una centrale di coordinamento potrebbe rivelarsi uno strumento utile per sfruttare appieno il potenziale;
- sviluppare un sistema di assicurazione della qualità che costituisce uno strumento fondamentale;
- ricercare nuove formule e semplificare i modelli di finanziamento per il sistema delle prestazioni sociali.

Tutti i partecipanti hanno sottolineato la grande importanza dell'elevata qualità auspicata per le prestazioni nonché l'esigenza di dare la priorità alle necessità delle persone cui viene fornita assistenza. Il Care Farming si presenta come un settore complesso, con molte sfaccettature e differenze a livello geografico.

**Literatur**

- Christ Y., Widmer S. & Wydler H., 2010. Workshop Zwischenberichte 1–3. Potenziale Sozialer Dienstleistungen in der Schweizer Landwirtschaft. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen. Ettenhausen und Wädenswil. Zugang: [http://www.greencare.ch/index.php?option=com\\_content&view=article&id=248%3Achrist-y-widmer-s-wydler-hans-care-farming-potenziale-sozialer-dienstleistungen-in-der-schweizer-landwirtschaft&catid=63%3Apublikationen&Itemid=68&lang=de/](http://www.greencare.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=248%3Achrist-y-widmer-s-wydler-hans-care-farming-potenziale-sozialer-dienstleistungen-in-der-schweizer-landwirtschaft&catid=63%3Apublikationen&Itemid=68&lang=de/) [24.1.2011].
- Loorbach D., 2007. Transition management. New mode of governance for sustainable development. Utrecht: International Books. 328 S.
- The World Café Community, 2002. Das World Café präsentiert ... – Eine kurze Einführung, um Gespräche in Gang zu bringen ... Deutsche Über-

**Summary****Development potential in the Care Farming sector**

In order to gain a better understanding of Care Farming (the provision of social services in farming) and to make better use of existing potential, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART Research Station and the Zurich University of Applied Sciences (ZHAW) conducted three workshops with experts from a wide variety of professional fields in 2010.

The workshop participants agreed that Care Farming has great potential (additional sideline, expansion of the welfare and health system among other things). Targeted measures, including the following, could help to utilize it better:

- more transparency between all participants is required: disclosure of requirements, remuneration, arrangements and responsibilities;
- better communication and networking is needed between all those involved in social services;
- a central coordination office could be a helpful tool in tapping potential;
- the development of a quality assurance system is a central tool;
- New forms and simplification of financing models for the social services system would be desirable.

The participants agreed on the central importance of the desired high quality of services and the requirement to put the care recipient's needs first. Organisation of the Care Farming sector is proving to be extremely complex, multilayered and geographically very uneven.

**Key words:** Care Farming, Green Care, farm diversification, transition management, social innovation.

- setzung: Sabine Bredemeyer, all in one zur Bonsel&Associates. Zugang: [www.theworldcafe.com/translations/Germancafetogo.pdf/](http://www.theworldcafe.com/translations/Germancafetogo.pdf/) [24.1.2011].
- Wydler H., 2009. «Soziale Dienstleistungen»: Erste Ergebnisse der schriftlichen Befragung zu Betreuungs- und Pflegeleistungen in landwirtschaftlichen Haushalten und Betrieben. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen, November 2009. Download (am 24.1.2011): [www.greencare.ch/images/stories/pdf/resultate%20schriftliche%20befragung.pdf/](http://www.greencare.ch/images/stories/pdf/resultate%20schriftliche%20befragung.pdf/)
- Wydler H., Picard R., 2010. Care Farming: Soziale Leistungen in der Landwirtschaft. *Agrarforschung Schweiz*, 1 (01), 24–29.